

wachsenden Bedarf Russlands nicht zu decken vermag, ist man von dieser Bevorzugung eines einzelnen Gebietes abgekommen, und hat z. B. für die Hebung der Eisenindustrie des Urals neuerdings die nöthigen einleitenden Schritte gethan. Außer den erwähnten Bezirken lieferten noch Eisen und Stahl der Norden des Landes etwa 2 Millionen Pud, Sibirien 0,5 Millionen Pud, Finnland 1,5 Millionen Pud.

Bezüglich der Einfuhr von Eisen aus dem Auslande ist zu bemerken, dass diese in den letzten zwei Jahren merklich abgenommen hat. Sie stellte sich im Jahre 1897 auf 6,0 Millionen Pud Gusseisen und 24,3 Millionen Pud Schmiedeseisen und Stahl, im Jahre 1899 dagegen auf 8,3 Millionen Pud Gusseisen und 19,1 Millionen Pud Schmiedeseisen und Stahl. Zurückgegangen ist somit die Einfuhr der letzteren Erzeugnisse, während die der ersteren noch gestiegen ist. An Eisenwaaren wurden im J. 1899 4,4 Mill. (im J. 1897 3,6 Millionen) Pud im Werthe von 32,6 Millionen Rubel (24,5 Millionen) importirt, an Maschinen 12,4 Millionen (im J. 1897 7,1 Millionen) Pud im Werthe von 99,4 Millionen (54,8 Millionen) Rubel.

In der ersten Hälfte 1899 waren die Preise für Guss- und Schmiedeseisen hoch und fest; namentlich lässt sich das von Kesselblechen und Trägern sagen. Sorteneisen, Blatteisen und Roheisen behaupteten sich auf dem Niveau des Vorjahres. In der zweiten Jahreshälfte trat ein Umschwung in der Marktlage ein und die Tendenz wurde eine weichende. Hieraus wird geschlossen, dass die Concurrenz im Lande zu wirken begonnen hat, wenn auch die heimische Production noch keineswegs so weit vorgeschritten ist, dass sie den ganzen Bedarf des Landes decken kann. Angesichts der weniger befriedigenden Verhältnisse auf den deutschen Eisenmärkten dürfte es daher angezeigt sein, auch den Export nach Russland, der in der letzten Zeit bei der angespannten Thätigkeit der Werke für den eigenen Bedarf Deutschlands etwas vernachlässigt worden ist, neuerdings wieder mehr zu pflegen, damit dieses große Absatzgebiet nicht in den Besitz der mit uns auf dem russischen Markte concurrirenden Länder übergehe.

G. F.

## Der englische, amerikanische und deutsche Bergbau.

Das viel verzweigte und hochentwickelte gewerbliche Leben der oben genannten 3 Länder ist wohl zum größten Theile auf die Entwicklung des Bergbaues, welcher ja der Träger des Culturlebens ist, zurückzuführen. In den letzten 10 Jahren hat der Bergbau in England, Nordamerika und Deutschland einen ganz besonderen Aufschwung genommen. England nimmt bisher an der Weltproduction noch immer den ersten Platz ein, aber es wird nicht mehr lange dauern, dann wird Nordamerika England hierin überflügelt haben. Die Kohlenproduction Englands belief sich 1899 auf 223 606 *t* und stieg seit 1891 um 39 992 *t*. Die Production Nordamerikas stellte sich 1899 auf 221 883 *t* und nahm in dem erwähnten Zeitraum um 81 001 *t* zu, während die Kohlenförderung Deutschlands 1899 101 622 *t* betrug und während der letzten 9 Jahre um 27 907 *t* zunahm. Hiernach wird, wenn die Entwicklung so fortschreitet, Nordamerika bald die erste Stelle einnehmen und vermöge der dort befindlichen gewaltigen Kohlenlager Europa ein gefährlicher Concurrent werden.

Im Jahre 1840 war der englische Bergbau ein so bedeutender, dass er mit 75% an der Gesamtkohlenproduction der Welt theilhaftig war und das ihm am nächsten kommende Land Belgien nur mit 9%. Der Antheil Deutschlands bezifferte sich damals auf 5½% und jener der Vereinigten Staaten Nordamerikas mit 4%. Heute liefern Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland etwa 80% der gesammten Kohlenproduction der Erde, Frankreich und Belgien decken circa 9%.

Im Laufe der Entwicklung des Bergbaues hat

stets eine Anzahl Arbeiter im Bergbaubetriebe Beschäftigung gefunden. Im Jahre 1841 schon waren im englischen Bergbaue 118 133 Personen thätig. Man greift nicht zu hoch, wenn man die im englischen, amerikanischen und deutschen Bergbau beschäftigten Arbeiter auf über 2 Millionen angibt.

Obwohl nun in Großbritannien die Steigerung der Kohlenproduction eine größere wie in Deutschland gewesen ist, so sind doch die Erfolge des deutschen Bergbaues bedeutend günstiger. So betrug z. B. im Jahre 1858 die Förderung im niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviere, dem größten Deutschlands, vier Millionen Tonnen, welche mit einer Arbeiterzahl von 31 500 erzielt worden, während das Jahr 1897 eine Förderung von fast 48½ Millionen brachte, bei deren Gewinnung 185 000 Arbeiter beschäftigt waren. Das bedeutet in einem Zeitraume von nicht ganz 40 Jahren eine mehr als 12mal größere Fördermenge; dass die Arbeiterzahl in dem gleichen Zeitraum nur um das 6fache gestiegen, ist ein Beweis für die großen Fortschritte in der Technik, welche in den englischen Zahlen nicht in diesem Maße hervortraten.

Durch die günstige Lage des englischen Bergbaues, der sich hauptsächlich an der englischen Ostküste erstreckt, ist er auch imstande, seine Kohlen in großer Menge billiger als andere europäische Staaten nach dem Auslande zu exportiren. Die niedrigen Frachtsätze tragen hiezu auch nicht wenig bei. Dem deutschen Bergbaue ist er hiedurch ein heftiger Concurrent geworden, während ihm in Nordamerika ein solcher noch erwachsen wird.

R. Schneider.